

# «Weben mit Leinengarn ist anspruchsvoll»

Die Handweberei Tessanda ist ein traditioneller Handwerksbetrieb, der 1928 in Santa Maria im Val Müstair GR gegründet wurde. Auf den hölzernen Webstühlen werden unter anderem Hanf- und Leinen-Rohgarne verwebt.

SUSANNE KÜNSCH

Als klein, aber fein könnte man die Handweberei Tessanda im Val Müstair GR bezeichnen. 17 Mitarbeiterinnen arbeiten in diesem Traditionsbetrieb und kreieren Textilien auf teilweise über 100 Jahre alten hölzernen Webstühlen. Wie Persönlichkeiten tragen die stattlichen Webstühle eigene Namen wie Il Grond, Mammut oder Ornamant. Für die anspruchsvolle Arbeit am Webstuhl braucht es viel Erfahrung und Fingerspitzengefühl. Und Konzentration: Denn je nach Muster, Grösse und Rohgarn müssen Tausende von Fäden präzise eingezogen und einzeln verknüpft werden. Und das kann dauern, zwei Tage und mehr, bis die Weberin mit dem eigentlichen Weben anfangen kann.

## Leinen – ein Wunderwerk

Verwendet werden qualitativ hochwertige und natürliche Rohgarne wie etwa Leinen, Baumwolle, Wolle, Cashmere, Seide oder Hanf. «Wir beziehen unsere Leinengarne bei einem Schweizer Händler, der meist aus europäischer Produktion einkauft. Für einige unserer Produkte verwenden wir auch Schweizer Leinen. Dieses ist aber etwas teurer und kann nur ungefärbt bezogen werden – das limitiert den Einsatz», sagt Maya Repele, Geschäftsleiterin von Tessanda. Sie bezeichnet Flachs oder Leinen als Wunderwerk der Natur. «Leinen ist feuchtigkeitsausgleichend, strapazierfähig und langlebig und besitzt zudem schmutzabweisende Eigenschaften. Ideal für das Aufbewahren von Lebensmitteln wie Brot. Leinen ist zudem saugstark, fusselt nicht und trocknet schnell, deshalb eignet es sich gut für Küchentextilien, besonders zum Trocknen von Gläsern.» Flachs, oder eben Leinen, vermittelt ferner ein einzigartiges haptisches Gefühl und wirke thermoregulierend: im



Viel Erfahrung und Fingerspitzengefühl sind Voraussetzung für die anstrengende Arbeit der Handweberin. (Bilder: Tessanda)



Maya Repele ist Geschäftsführerin des Traditionsbetriebs.



Flachspflanze mit den typischen blauen Blüten.



Wie in den 1930er-Jahren, soll im Val Müstair GR wieder Flachs angepflanzt und geerntet werden können.

Winter halte es warm und im Sommer kühl. Eigenschaften, welche besonders bei Schals, Kleidern und Bettwäsche geschätzt werden.

## Unelastisch und störrisch

Je nach Produkt werden unterschiedliche Garnstärken verwendet und die Fadendichte entsprechend den Anforderungen an das Gewebe gewählt. «Leinen ist ein starres und unelastisches Garn. Deshalb ist das Handweben mit Leinengarn deutlich anspruchsvoller als beispielsweise mit der geschmeidigen und dehnbareren Baumwolle.» Das Weben mit Leinen brauche sehr viel Erfahrung und Fingerspitzengefühl sagt Maya

Repele. Als kleiner Handwerksbetrieb will sich Maya Repele nicht anmassen, Rückschlüsse auf generelle Konsumtrends zu ziehen, sagt aber: «Wir stellen fest, dass unser traditionelles Handwerk des Handwebens und die damit verbundene Herstellung in Kleinmengen sehr viel Wertschätzung erhält. Auch die Verarbeitung von reinen, natürlichen Materialien und zu wissen, wo das Produkt und von wem es hergestellt worden sei, wird geschätzt und nimmt bei den Kaufentscheidungen einen steigenden Stellenwert ein.» Ein Thema sei natürlich auch die Langlebigkeit von qualitativ hochwertigen Textilien. Noch vor hundert Jahren wurde im

Val Müstair Flachs angepflanzt. Da die Verarbeitung der geernteten Flachspflanzen aber zu mühsam und zu teuer wurde, verschwanden nach und nach die Flachsfelder in der Schweiz, auch im Val Müstair. In den letzten Jahren erlebte der Flachs anbau in der Schweiz ein richtiges Revival. So auch im Val Müstair: «Wir verarbeiten seit vielen Jahren Schweizer Flachs. Zudem erfreuen wir uns immer wieder an unseren Fotos aus den 1930er-Jahren, auf denen Tessanda-Weberinnen bei der Arbeit auf den Flachsfeldern abgebildet sind. So ist in Gesprächen mit SwissFlax die Idee geboren worden, Flachs auch wieder im Val Müstair anzupflanzen», erklärt

Repele. Der Naturpark Biosfera Val Müstair war sofort Feuer und Flamme, und so wurde zusammen mit Tessanda 2021 das Projekt «Wiederanbau von Flachs im Val Müstair» lanciert.

## Nicht nur Garnlieferant

Maya Repele nennt aber noch ein paar andere Gründe, warum sich in ihren Augen ein Engagement in den Wiederanbau von Flachs lohnt: «Flachs leistet einen wertvollen Beitrag zur Biodiversität. Der Anbau der ältesten Kulturpflanze ist zudem effizient im Wasserverbrauch und produziert keinerlei Abfall, da alle Nebenprodukte weiterverwendet werden können. Flachsfelder sind aber

nicht nur gute Garnlieferanten, Flachs findet zunehmend Verwendung in der Fertigung von Hightech-Werkstoffen.» Die ersten Flachsfelder im Val Müstair wurden 2022 mit unterschiedlichen Sorten angepflanzt, um das geeignete Saatgut zu ermitteln und Erfahrung im Anbau zu sammeln. Laut Caroline Schadegg, Leiterin des Projekts Flachs anbau Biosfera im Val Müstair, soll demnächst eine Versuchsreihe mit Winterflachs starten. «Aufgrund der Höhenlage, wir haben Felder auf 1800 m.ü.M., sind wir gegenüber den unteren Lagen rund einen Monat später mit Wachstum und Ernte. Je nachdem, wie früh der Schnee einsetzt, leidet die Tauröste des Flachs darunter.»

## Erstmals wieder «Brächete»

«Nach vielen Jahrzehnten führen wir am 14. Oktober 2023 erstmals wieder eine Leinenbrächete durch», freut sich die Geschäftsführerin von Tessanda. Die Brächete ist ein alter Brauch, an dem die Ernte der Flachsfelder gemeinsam verarbeitet wird. Es wird geriffelt, geröstet, gebrochen und gehechelt. Spinnerinnen spinnen auf alten Spinnrädern die Fasern zu Garn, und die Tessanda-Weberinnen weben das gesponnene Garn zu Geweben.

## Von der Pflanze zur Textilie

Das Anpflanzen von Flachsfeldern ist eine der Aufgaben, die Verarbeitung der Pflanzenfasern zu verwebbarem Garn eine noch viel grössere. Dazu Maya Repele: «Es fehlen uns die Maschinen hier vor Ort. Wie anno dazumal von Hand zu hecheln und zu spinnen, ist extrem aufwendig. So werden vermutlich eher kleine Mengen an Garn im Val Müstair produziert.» Mit der «Brächete» soll vergessenes Wissen vermittelt werden und alle Arbeitsschritte von der Pflanze bis zur Textilie sollen erlebbar gemacht werden.

«Wir spüren es jeden Tag im Gespräch mit unserer Kundschaft: Das Wissen, wie eine Textilie überhaupt entsteht, ist nicht mehr vorhanden. Mit dem Verständnis der aufwendigen Produktion steigt gleichzeitig auch der Respekt gegenüber den Produkten – und dies scheint uns bei dem ganzen Prozess der Kleiderherstellung ein wichtiger Punkt zu sein.»

## Vom Riffeln, Rösten und Brechen

Der Prozess von der Flachspflanze bis zum fertigen Leinenstoff ist lang. Die Fasergewinnung allein hats in sich.

SUSANNE KÜNSCH

Nach 100 bis 120 Tagen, wenn der Flachs sich gelb färbt und ein Drittel der Blätter bereits vom Stängel abgefallen sind, kann er geerntet werden. Um möglichst lange Fasern zu gewinnen, werden die Pflanzen mit den Wurzeln ausgerissen. Wurde diese Arbeit früher noch von Hand ausgeführt, erfolgt dies heute mit der Rupfmaschine, darum heisst der Prozess «raufen». Die Pflanze wird bündelweise zu kleinen Garben gebunden und zum Trocknen ausgelegt oder aufgehängt.

**Riffeln:** Um die Leinsamen zu gewinnen, müssen die Flachsstängel mit den Spitzen durch



Die Pflanzen werden mit der Wurzel geerntet. (Bilder: zug)

den Riffelkamm gezogen werden. Dabei werden die runden Samenkapseln von den Stängeln abgestreift und können als Nahrungs-, Futtermittel oder zur Herstellung von Leinöl und für die Aussaat im nächsten Jahr verwendet werden. Heute erledigt das eine Maschine, die Ecapsuleuse, auf dem Feld.

**Rösten:** Die Stängel werden nach dem Riffeln auf einer Wie-



Beim Riffeln werden die Leinsamen gewonnen.

se gleichmässig ausgebreitet und ab und zu gewendet. Den Prozess der so der Witterung ausgesetzten Stängel nennt man Tauröste. Bei der anderen Art des Röstens, der Wasserröste, werden die Stängel in eine Wassergrube gelegt. Bei dem Vorgang löst sich in einem mehrere Wochen dauernden Gär- oder Fäulnisprozess der Holzteil des Stängels von der Faser.



Durch die Tauröste löst sich der Holzteil vom Stängel.

**Brechen:** Im Anschluss an die Röste müssen die Flachsstängel getrocknet werden. Dies erfolgt entweder ausgebreitet in der Sonne oder auf einer Feuerstelle in der Brechhütte. Über dem Rost werden die Flachsgarben erwärmt. Die gedarrten, trockenen Flachsstängel werden bei der «Brächete» bündelweise durch den Brechbock gezogen, und gleichzeitig wird der be-



Nach der «Brächete» bleibt die reine Flachsfaser zurück.

wegliche obere Teil der Breche auf- und abgeschlagen. Dabei greifen die hölzernen Schienen der beiden Teile ineinander. Auf diese Weise werden die holzigen Teile der Stängel gebrochen und fallen auf den Boden. Übrig bleiben die Flachsfasern.

**Schwingen:** Über das aufrecht stehende Brett des Schwingstockes wird ein Bündel gebrochenen Flachs gehängt und mit ei-

ner Hand festgehalten. Mit dem Schwingmesser in der anderen Hand wird der Flachs so lange bearbeitet, bis kurze Fasern und die restlichen Holzteilchen herausgefallen sind und nur die längeren Fasern, der sogenannte Schwingflachs, übrig bleibt. Die kurzen Fasern, die beim Schwingen abfallen, können zu grösseren Garnen versponnen werden.

**Hecheln:** Nun erfolgt der Feinschliff. Die Faserstränge werden durch den Hechelkamm gezogen, eine Eisenbürste mit spitzen Eisenstiften. So werden die restlichen Holzteilchen und die kurzen Fasern ausgeschieden. Der Schwingflachs wird mehrmals durch die Hecheln gezogen und weiter aufgefäsert. Der wertvolle, gehechelte Langfaserflachs aus glänzenden, parallel gekämmten Fasern wird sorgfältig zu Zöpfen geflochten und kann nun versponnen werden.